

Wiemeler Dampfboot.

Nr. 215

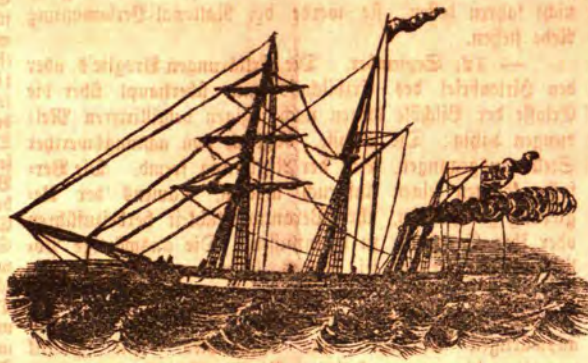
Sonntag.

1873.

den 14. September.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Votenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Tlhr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnen-
ten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik

Den 14., Nachm. 2 Uhr, Prämienschießen der Schützen-
gilde. Den 15., Vorm. 11 Uhr: 1) auf dem Stadthause
Verpachtung der Ackerstücke 84—87, 2) am Schauspiel-
hause Verkauf eines Postwagens; Nachm. 5 Uhr, auf dem
Stadthause Verpachtung der Bürgerfelder-Ackerstücke No. 40
und 83; Abends 8 Uhr, General-Verammlung des Hand-
werker-Vereins.

Donnerstag, den 18. d. M., Nachm. 4 Uhr Sitzung der Stadtverordneten.

Tages-Ordnung: Vorlage der Revisionenprotokolle städti-
scher Kassen; Gesuche um Hypotheken-Darlehen aus der
Sparkasse; Wittwe Marink Eglin-Abt. Schmelz bittet
an Stelle des verbrannten ihr ein neues Sparfassenbuch
ausstellen zu lassen; Bericht des Magistrats über die Vic-
tationstermine, welche Befuß der Verpachtung städtischer Plätze
in letzter Zeit abgehalten sind und Antrag desselben auf
Kündigung des Pacht-Contractes über den Platz Littr. G.
im westlichen Speicherviertel; Mittheilung des Magistrats
über die Entschädigungen für städtisches zur Eisenbahn er-
proprietäres Terrain; Eingabe des Herrn Secretair Drows
in Betreff seiner Pensionierung; Antrag des Herrn Young
auf Löschung einer ingrossirten Verpflichtung in dem Grund-
buche des ihm verbliebenen Theils seines früheren Grund-
stücks; Vorschlag des Magistrats in Betreff der Entschädi-
gungs-Forderungen für das zum Plantagen-Fort benutzte
Terrain; Wahl des zweiten Nendanten für die Sparkasse;
Antrag des Magistrats auf Wahl der Commission für die
Communalsteuer-Einschätzung pro 1874.

Das zweite Lassalle'sche Princip.

Es muß behauptet werden, daß, so harmlos dasselbe
auch auftritt, seit Jahrhunderten keine Lehre und kein Ge-
danke so viel Verwirrung, Mißverständniß und Aergerniß in
der Welt erzeugt hat, als das so berechtigt erscheinende
Princip: Den Arbeiter zu seinem eigenen Unter-
nehmer zu machen. „Das ist das Mittel, sagt Lassalle,
durch welches — und durch welches allein — jenes eherne
und grausame Gesetz beseitigt sein würde, das den Arbeits-
lohn bestimmt.“ (Siehe No. 209 d. Bl.)

„Wenn der Arbeiterstand sein eigener Unternehmer ist,
sagt er weiter, so fällt die Scheidung zwischen Arbeitslohn
und Unternehmerrgewinn und mit ihr der bloße Arbeits-
lohn überhaupt fort und an seine Stelle tritt als Ver-
geltung der Arbeit — der Arbeitsertrag.“ Das
klingt so harmlos und so bestechlich, daß man sich gar leicht
davon eingenommen sieht. Daß es aber durchaus nicht so
harmlos gemeint ist und so harmlos sich zeigt, beweisen
all die socialen Agitationen und Umtriebe, all die organi-
sirten Strikes, die selbst nach gewährten Forderungen nicht
zur Ruhe kommen können, das beweisen all die tausend-
fältigen Unruhen, Aergernisse und Mißgeschicke, welche den
Kain so vieler Laufende von Arbeitnehmer und Arbeits-
geber zur Folge hatten; denn in letzter Beziehung haben
alle die ernstesten socialistischen Bestrebungen keinen anderen
Zweck, als das Lassalle'sche Princip zur Wirklichkeit zu
machen. Und das Schlimmste ist, daß er mit einem ge-
wissen Scheine von Berechtigung auftritt, und darum ge-
rade die intelligentesten unter den Arbeitern, wie
beispielsweise die Buchsetzer und Drucker, am mächtigsten
ergreift und anregt. Es giebt heute kaum einen intelligenten
Arbeiter, in dessen Kopf nicht jener Mozart'sche Leporello
singt: „Ich mag nicht länger Diener sein, ich will selbst
den Herren machen.“ Die Presse hat darum die Pflicht,
diesen fatalen Irrthum mit allen Mitteln zu bekämpfen.

„Den Arbeiter zu seinem eigenen Unternehmer machen.“
Welcher Arbeiter, fragen wir, doch nicht den gewöhnlichen
Tagelöhner, Holz-, Sack- und Packträger und dergleichen
Arbeiter? Die stehen doch mit dem Unternehmen, für welches
sie arbeiten, in gar keiner Beziehung, arbeiten heute bei diesem,
morgen bei jenem Unternehmer; die sind ja ihre eigenen
Unternehmer. Mit dieser Erwägung steht schon ein

großer, wenn nicht der größte Theil aller Arbeiter der Welt
außerhalb des genannten Princips, das auf diese Klasse gar
keine Anwendung findet. Ebenso verhält es sich mit der Masse
der kleineren und größeren Handwerker, die ihr Handwerk
nicht fabrikmäßig betreiben, das heißt die nur, oder doch
größtentheils nur auf Bestellung arbeiten. Von den Kauf-
und Geschäftsleuten, der Kern der den Socialisten so sehr
verhassten „Bourgeoisie“ ist von vornherein nicht die Rede.
Alle diese sind doch ihre eigenen Unternehmer; es bleiben
also für Anwendung des genannten Princips nur übrig
die Arbeiter der fabrikmäßigen Großpro-
duction.

So zahlreich diese Klasse von Arbeitern auch ist und
in den Fabrik-Districten nach Hunderten und Tausenden
zählt, so bildet diese Klasse doch im Vergleich zur Gesamt-
bevölkerung und wäre es selbst in England, wo die fabrikmä-
ßige Großproduction am weitesten gediehen ist, ein so
verschwindend kleiner Procentsatz, daß er in Bezug auf das
Wohlfahrt der Gesamtbevölkerung gar nicht in Betracht
kommt. Also, fragen wir, wie kann eine Maßregel, die
bloß auf eine so kleine Anzahl von Menschen anwendbar
ist, alle socialen Uebelstände beseitigen, alle socialen Schäden
heilen wollen?

Vielleicht jedoch, wir wissen das nicht so genau, ar-
gumentiren diese Klasse von Arbeitern folgendermaßen: Alle
Arbeiter, Handwerker und Geschäftsleute der Welt genießen
eine gewisse Selbstständigkeit, warum sollen wir nie zur
Selbstständigkeit gelangen? Wir antworten dagegen: Be-
weist erstlich, daß diese Selbstständigkeit größere Vortheile
bringt; dann, ob eure jetzige Unselbstständigkeit überhaupt
so drückend ist, daß sie nur durch dieses Radicalmittel be-
seitigt werden könnte; und endlich müßt ihr beweisen, daß
die Erlangung überhaupt im Bereiche der Möglichkeit liegt.

„Vom Arbeitsertrage (der Production) sagt Lassalle,
wird zunächst soviel abgezogen und unter die Arbeiter ver-
theilt, als zu ihrer Lebensfristung erforderlich (Arbeitslohn).
Der ganze Ueberfluß der Production — des Arbeitser-
trags — fällt auf den Unternehmeranteil.“
Abgesehen davon, daß der Unternehmer das Kapital her-
gegeben, womöglich auch die ganze Sache ins Werk gesetzt
und leitet, sicher aber alles Risiko des Unternehmens tragen
muß, folglich auch dem Unternehmer mit Recht ein höherer
Antheil gebührt; abgesehen davon, daß, wenn der Unternehmer
Anteile an 300, 500, 1000 oder vielleicht noch mehr
Arbeiter vertheilt, er den Arbeitslohn durchaus nicht derart
erhöhen würde, daß die Arbeiter nun in Freuden und
Ueberfluß leben könnten. Abgesehen von Allem diesem
behaupten wir, daß diese Maßregel gar nicht vermögend
ist das zu leisten, was sie leisten soll, nämlich jenes mehr-
fach erwähnte eherne Gesetz zu beseitigen.

Die Maßregel könnte doch nur helfen, so lange nur
einige Arbeiteretablissemens mit Selbstunternehmerschaft der
Arbeiter existirten. Gesehten Falles alle oder auch nur der
größte Theil der Arbeiter wären ihre eigenen Unterneh-
mer, so würde nach demselben ökonomischen Gesetze der zu
beseitigende Uebelstand — wenn es überhaupt ein Uebel-
stand ist, wieder vorhanden sein. Das zeit- und standes-
gemäße Leben bestimmt nicht nur den Durchschnittsbetrag
des Einkommens, sondern auch der Durchschnittsbetrag des
Einkommens das zeit- und standesgemäße Leben. Die
Arbeiter als Selbstunternehmer ständen nicht etwa da, wo
sie früher gestanden, nein, sie ständen jetzt viel schlechter.
Höher als bis zu einem zeit- und standesgemäßen Ein-
kommen würden sie es niemals bringen können, weil dieses
sich nach dem Durchschnittsbetrag des Einkommens richtet.
Viele würden das aber nicht haben, weil ihr Unterneh-
men es nicht abwerfen würde; austreten und anderwärts
arbeiten, wo sich die Arbeit besser bezahlen würde, können
sie nicht, weil sie solidarisch an ihr Unternehmen gebunden
sind. Welch heillose Verwirrungen da entstehen würden,
das weiß Gott.

Und ist denn diese Abhängigkeit des Arbeiters wirk-
lich so groß, daß man durchaus suchen müßte dieselbe um

jeden Preis zu brechen? Wir können das durchaus nicht
einsehen. Keineswegs ist der Arbeiter abhängig als der
Beamte, der an dem Plaze aushalten muß, wohin er ge-
stellt ist und ebenso seinen Lohn zugezählt erhält, wie der
Arbeiter, und nicht durch Strifen oder andere Mittel der
freien Coalition den Unbehaglichkeiten seiner Stellung ent-
gegenarbeiten kann.

Doch das ist Alles noch das Wenigste. Wir be-
haupten geradezu, daß die Selbstunternehmerschaft der Ar-
beiter ganz außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt
und werden das in einem späteren Artikel zu beweisen
suchen.

Deutsches Reich.

an Berlin, 11. September. Man schreibt uns aus
Paris vom 9. September: Wenn man dem Correspondenten
der „Neuen freien Presse“ Glauben schenken darf, so wären
unter der Pariser Bevölkerung düstere Reden im Umlaufe.
Ich gestehe, Nichts davon gehört zu haben, aber Paris ist
trübe gestimmt und nur die Jagd läßt augenblicklich die
Traurigkeit nicht erkennen. Man hat das Gefühl, daß
wichtige Begebenheiten im Anzuge, daß schwarze Punkte am
Horizont vorhanden sind und ist durchaus über die Zukunft
nicht beruhigt. Die wirklich patriotisch gefassten Männer
wünschen eine Nachverlängerung für den Marshall-Präsi-
denten Mac Mahon. Der Graf von Chambord irrt ge-
waltig, wenn er von den Bonapartisten unterstützt zu werden
glaubt. Ich gebe Ihnen noch eine Stelle aus dem Hirten-
briefe des Erzbischofs Guibert von Paris: „Falsche Freunde
haben Italien zu einer Ausbeutung verholfen, die nicht
minder von der Natur als von der Rechlichkeit mißbilligt
wird. Traurigen Einklüsterungen folgend, die das National-
gefühl aufstachelten, hat es Rom zu seiner Hauptstadt ge-
macht, eine Stadt wie sie einzig in der Welt dasteht und
seinerlei Vorbedingung für eine politische Hauptstadt besitz.
Italien hat auf einen ruhigen Besitz dieser Erweiterungen
gehofft, aber die christliche Welt wird ihm solchen niemals
gestatten. Es hat Armeen und Flotten geschaffen, die das
Land nicht unterhalten kann. Es hat sich Ausgaben auf-
erlegt, die das schöne Land zu Grunde richten und eines
schönen Tages zu schauerhaften Katastrophen Veranlassung
bieten werden. Mächte es doch zurückgehen und von seinen
aufgeklärten und wahren Freunden veranlaßt werden, ein
Gebiet zu verlassen, welches diejenigen verschlingen wird,
die es gewaltsam und ungerechter Weise besetzt halten.“

* Die Französische Presse schimpft heut mehr auf
Italien als auf Deutschland, und das will viel sagen.
Dieses undankbare Italien, welchem wir unsere Interessen,
unser Geld, unser Blut, unseren Glauben hingeopfert ha-
ben, um dessen Willen wir verrückterweise Weise Oesterreich
mit Krieg überzogen, den Papst im Stiche gelassen, die
Revolution entfesselt haben, dieses undankbare Italien schiebt
heute seinen König hinaus, auf daß er die Hand derer
brücke, an denen noch Französisches Blut klebt. Ein Fürst
aus dem Hause Savoyen, ein Sohn der Kirche geht hin
und verbeugt sich vor demjenigen, welcher die Demüthigung
der lateinischen Race und die Vernichtung des Katholicis-
mus geschworen hat. Undankbares Italien, welches uns
wegen der vielen Wohlthaten haßt, die wir ihm erwiesen
haben! Das ist so ungefähr der Grundton in dem Thema,
über welches die Deutschfreijerei in einem großen Theile
der Französischen Presse ihre Variationen aufspielt. Für
diese Leute ist also die Reise des Königs von Italien nach
Deutschlands ein Meisterstück ins Schwarze. Wir freuen
uns aber hinzufügen zu dürfen, daß nur dieser Bruchtheil
der Französischen Nation im Schimpfen gegen Alle und
gegen Alles, was sich von Frankreich emancipiren will,
nicht nachläßt Privatmittheilungen aus ernsten Kreisen
befähigen die Aeußerungen offizieller Personen, daß die
Französische Nation zum großen Mißfallen einzelner Leute
durchweg friedlich, gesinnt ist und mit uns in dieser viel-
besprochenen Reise eine neue Friedensbürgschaft sieht.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Eingekommenes Schiff:

Den 11. September.

976) Deutsches Schiff Beate, Capt. Bruntborst, von Moskau mit Steinen an E. Grube.

Schiffenachrichten.

Atlantic - Hoage - 7.9 ab von Granton nach Riga. Calypso - Wink - 8.9 in Liverpool in Ladung gelegt nach Vissau. Star of Hope - v. Petersen - 25.8 in Newyork anklarirt nach Danzig. Johanna - Lindenstraß - 6.9 Buntisland, 12.9 Sund nach Memel. Nhea - Widmann - 9.8 Memel, 5.9 Dublin. Luise - Schneider - 22.8 Memel, 8.9 London. Edward - Döbler - 24.8 Memel, 2.9 Swinoer nach Granton.

Southampton, 8. Septbr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hannover“, Capt. R. Gimber, welches am 27. v. M. von Newyork abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und wird nach Landung der für England bestimmten Passagiere und Güter die Reise nach Bremen fortsetzen.

Southampton, 10. Septbr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Deutschland“, Capt. W. Lohmeyer, welches am 30. v. M. von Newyork abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat um 9 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Bremen, 9. Septbr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Braunschweig“, Capt. C. Mühlisch, hat heute die erste diesjährige Reise via Southampton nach Baltimore angetreten.

Bremen, 10. Septbr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Santia“, Capt. R. Sander, hat heute die zweite diesjährige Reise via Southampton nach Newyork angetreten.

Das der Deutschen Transatlantischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft (Ader-Rinte) in Hamburg gehörende Dampfschiff „Edith“, Capt. J. A. Wilson, ging, von der Direction der Gesellschaft expedirt, am 11. v. M. von Hamburg direct ohne Zwischenstopfen anzuankern, mit 213 Passagieren und voller Ladung nach Newyork ab.

Berlin, den 13. September.

Table with market prices for various goods like Amsterdam, London, Paris, Petersburg, etc.

Marktbericht.

Memel, 13. September. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. - 139 1/2 Sgr. Roggen, Neuschffel pro 80 Pfd 75 Sgr. Gerste Neuschffel pro 70 Pfd. 55 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 50 Pfd. 40 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel - 132 1/2 Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschffel - 132 1/2 Sgr. Kartoffeln, pro Neuschffel 28 Sgr. Stroh pro Ctr. 16 Sgr. 3 Pf. Heu pro Ctr. 28 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 8 Sgr. - Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 6 Sgr. 6 Pf. Kalb-

fleisch pro Pfund 5 Sgr. - Pf. Schweinefleisch pro Pfd 6 Sgr. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 9 Sgr. Butter pro Pfd. 11 Sgr. Eier pro Schoß 30 Sgr. Flachs pro Ctr. 15 Thlr. - Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbm. Kloben 25 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cbm. 22 Thlr. Papierrubel 27 Sgr. 6 Pf.

Antlicher Königsberger Börsenbericht.

In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) Königsberg, 12. Septbr. (Productenbericht.) Weizen loco fest, hochbunter pro 2000 Pfd. 88/94 Thlr. Br., 131/32 Pfd. 91 Thlr. (116) bez., 129/30 Pfd., 130/31 Pfd., 131 Pfd., u. 132 Pfd. 91 1/2 Thlr. (117) bez., 133/34 Pfd. 92 1/2 Thlr. (118) bez., 135 Pfd. 93 1/2 Thlr. (119) bez., 133 Pfd. 93 1/2 Thlr. (119 1/2) bez.; bunter pro 2000 Pfd 89/90 Thlr. Br., 126/27 Pfd 85 1/2 Thlr. (109) bez., 130 Pfd. 89 1/2 Thlr. (114) bez., 132 Pfd. 90 1/2 Thlr. (115) bez.; rother pro 2000 Pfd. 80/90 Thlr. Br., 129/30 Pfd. 87 1/2 Thlr. (111) bez., 128 Pfd. 89 Thlr. (113 1/2) bez., 130/31 Pfd., 131/32 Pfd. u. 133 Pfd. 90 1/2 Thlr. (115) bez. Roggen loco unverändert, inländischer pro 2000 Pfd. 60/65 Thlr. Br., 121/22 Pfd. 60 Thlr. (72) bez., 122 Pfd. 60 1/2 Thlr. (73) bez., 122/23 Pfd. 61 1/2 Thlr. (74) bez., 62 1/2 Thlr. (74 1/2) bez., 124/25 Pfd. 62 1/2 Thlr. (75 1/2) bez., 125 Pfd. u. 126 Pfd. 63 1/2 Thlr. (76 1/2) bez., 126/27 Pfd. 64 1/2 Thlr. (77) bez., 128 Pfd. 65 Thlr. (78) bez.; loco Russischer pro 2000 Pfd. Holl. 50/60 Thlr. Br.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl 57 Thlr. Br., 56 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl 56 Thlr. Br., 55 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., 56 1/2 Thlr. (59) bez., 57 1/2 Thlr. (60) bez., 58 1/2 Thlr. (61) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (51) bez., 52 1/2 Thlr. (55) bez., 55 1/2 Thlr. (58 1/2) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 44 Thlr. (33) bez., 44 1/2 Thlr. (33 1/2) bez., 45 1/2 Thlr. (34) bez., 46 Thlr. (34 1/2) bez., 46 1/2 Thlr. (35) bez.; pro September-October pro 200 Pfd. 46 1/2 Thlr. Br., 45 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. - Thlr. Br.; graue pro 2000 Pfd. - Thlr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. - Thlr. Br. Bohnen loco pro 2000 Pfd. - Thlr. Br. Weizen loco pro 2000 Pfd. - Thlr. Br. Leinsaat loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br., 76 1/2 Thlr. (80) bez., 77 1/2 Thlr. (81) bez., 78 1/2 Thlr. (82) bez., 79 1/2 Thlr. (83) bez., 80 1/2 Thlr. (84) bez.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br., 72 1/2 Thlr. (76) bez., 73 1/2 Thlr. (77) bez., 74 1/2 Thlr. (78) bez.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. 82/90 Thlr. Br. Kleefaat loco rotte pro 200 Pfd. - Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. - Thlr. Br. Lohmotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rüböl loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Br., 9 1/2 Thlr. Gd. Leinöl loco pro Ctr. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. Rübuchen pro Herbst pro Ctr. 2 1/2 Thlr. Br. Leintuchen loco pro Ctr. 2 1/2 Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000

Vitres, loco ohne Faß 24 1/2 Thlr. Br., 24 1/2 Thlr. Gd.; pro September ohne Faß 24 1/2 Thlr. Br., 24 1/2 Thlr. Gd.; pro October ohne Faß 23 1/2 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gd.; pro November ohne Faß 21 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 ohne Faß 21 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.

NB. Die eingekamerten haben zeigen die Preise in Silbergeräthe für Weizen pro 80 Pfd. - Roggen pro 80 Pfd. - Gerste und Reinfaat pro 70 Pfd. - Hafer pro 50 Pfd. - Rindgetreide pro 90 Pfd. - Rübfaat pro 72 Pfd. Zoll gewicht.

Die neueste Witterungsdepesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich. Es ist uns kaum erklärlich, daß, wenn sich zwei Persönlichkeiten, die Jahre lang mit einander in Verbindung stehen, oder vielmehr in Verbindung gefanden haben und wer weiß aus welchen Gründen in Zwiespalt gerathen sind, ihre Gehässigkeit gegen einander in dem Memeler Dampfboot No. 212 und 213 an den Tag zu legen versuchen. Zu rügen bleibt es und dieses sieht das Publikum wohl ein, daß der Handwerkerstand gedrückt und auch gehoben werden kann, wenn aber zwei junge Männer, wie Pawelowsky sie in der No. 213 mit „Namen“ bezeichnet dem Haß und der Verachtung des Publikums dadurch auszu- setzen versucht, sie bloß zu stellen, daß nur Herr Wessel „Meister“ wäre, so fragen wir bescheiden an: ob Krause und Köppler zur Zufriedenheit des Publikums, oder Herr Schornsteinfeger „Meister“ „Wessel“ die Schornsteine in Person feht?

Mehrere Freunde.

Junge Birthe, aufgemerkt!

Ich habe 2 1/2 Faß guten Roggen gebröckelt und gesehen, daß, wenn wir nicht wenigstens 80 Sgr. pro 80 Pfd. Roggen hier im Kreise bekommen, wir mit Schaden in diesem Jahre gewirthschaftet haben. Ein Dler.

Anzeigen.

Lindengarten. Montag, den 15. d.: Abend-Concert und Tanz, Illumination, bengalische Flammen. - Anfang des Concerts 7 Uhr. - Entree 2 1/2 Sgr. Schützengarten. Dienstag, den 16. d.: Abend-Concert. Bei ungünstigem Wetter im Saale. R. Laade.

Handwerker-Verein. Montag, den 15. September, Abends 8 Uhr, im kleinen Schützensaale ordentl. Generalversammlung. Tagesordnung: Wahl des Vorstandes, des Ehrenraths und von 2 Revisoren der Kassenverwaltung. Der Vorstand.

Borläufige Anzeige. Donnerstag, den 18. und Freitag, den 19. September, wird der durch seine Leistungen rühmlichst bekannte Pifton-Virtuos Kuhnke aus Königsberg mit dem ebenso ausgezeichneten Doppel-Horn-Quartett des 43. Infanterie-Regiments hier im Schützensaale concertiren, worauf ein musikaliebendes Publikum hiermit aufmerksam gemacht wird. Dienstag, den 16. d. M., bleibt mein Geschäft geschlossen. G. Stoltzke. Gründlicher Clavierunterricht für Anf. u. Weiterfortgeschrittene wird erth. Bäckerstr. 19. 20.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verbütung der Bettelei.

Durch den wohlthät. Magistrat ist uns als Obdach für die ärmsten Unterstützungsbedürftigen ein Haus am Libauerthore überwiesen worden, und zu dessen Ausstattung haben wir auf unsere Bitte einige Bettstühle geschenkt erhalten, wofür wir den edlen Gubern bestens danken. Da nun aber der Winter herannahet, so ist es unsere Sorge, für die Wärme und Wohlthätigkeit dieses Armenasyls Sorge zu tragen und geht darum unsere Bitte an edle Wohlthäter, besonders die Herren Holzhändler, dem Verein zu diesem Zwecke Brennholz gratis zu überweisen. Holz in Fuhrren wird jederzeit an Ort und Stelle, Libauerthor, nördliches Familienhaus, in Empfang genommen. Holz, das von irgend einem Plaze geholt werden soll, bitten bei Hrn. Polizei-Inspector Niechert oder Hrn. Benjamin Kundt, Friedrich-Wilhelmstraße 23-24, zu melden. Der Vorstand.

Die Schuldner der Handlung Otto Wypomiersky u. Co., über deren Vermögen Concurrs eröffnet ist, fordere ich als einstweiliger Verwalter auf, binnen 8 Tagen zur Vermeidung der Klage an mich Zahlung zu leisten. Meyhoefer, Rechtsanwalt.

Unterrichts-Anzeige.

Am 15. September beginnt mein regelmäßiger Unterricht im Englischen und in der Buchführung und werden Anmeldungen Vormittags bis 10 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 2-4 Uhr erbeten. Jos. Otto Meyer, Polangenstr. 11.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore eventuell Southampton anlaufend. Table with shipping schedules for various destinations and dates.

Tanz-Unterricht.

Der Tanz-Unterricht beginnt am 22. September, Abends 8 1/2 Uhr, im Theater-Saal. Gustav Pasedag. Meine Wohnung und Geschäfts-Local befindet sich vom 15. d. M. ab Thomasstraße No. 15. 16., Querstraße zwischen den Herren Klempner Witt und Kaufmann Schinkel. G. B. Müller, Geschäfts-Agent.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von ca. 228 q. Mtr. Kopfsteinpflaster im Plantagenfort soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf Dienstag, den 16. September c., Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Fortifikation anberaunt. Verlegte Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum genannten Termin an das gedachte Bureau einzureichen, wofolbst auch die Submissionsbedingungen eingesehen werden können. Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termin in Gegenwart der sich findenden Interessenten. Memel, den 12. September 1873.

Königliche Fortifikation.

Auction. Wegen Aufgabe eines Hausstandes sollen Dienstag, den 16. September, Nachmittags 2 Uhr, im Grundstücke Holzstraße No. 5.: 1 Sopha, Liche, Stühle, Bette, Spiegel, 1 Waschtisch, Gardinen, 1 Wanduhr, 1 Hackmaschine, Lampen, Silber, Glas, Porzellan und verschiedene andere Wirtschaftssachen durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden. Sablowsky.

General-Auction. Donnerstag, den 18. September, Nachmittags 2 Uhr, in meinem Auctionslokale, große Wasserstraße, worin vorfinden: verschiedene Kinder-Anzüge, Frauen- und Mannskleider, Tischzeug, Kleiderstoffe, Stühle, Betten, 1 Nähmaschine, 1 eichene Bademanne, Kurzwaaren und diverse andere Gegenstände. Sablowsky. Eine mahagonie Kommode und eine gute Violine sind billig zu haben. Libauerstraße 13, oben.

Ausverkauf!

Da wir demnächst unser Geschäft nach unserm eigenen Hause, dem früher Commerzienrath Gerlach'schen, zu verlegen beabsichtigen, sind wir Willens, behufs Erleichterung des Umzugs, unser gegenwärtiges bedeutendes Lager, das aus durchweg nur neuen und gediegenes Waaren besteht, unter allen Umständen auszuverkaufen. Um die gänzliche Räumung zu bewirken, sind wir bereit bezüglich der Preise, ohne alle Rücksicht auf den Verlust, kein Opfer zu scheuen und dürfte sich dem geehrten Publikum wohl nicht wieder eine so günstige Gelegenheit zu so billigen Einkäufen darbieten. Es würde zu weit führen sämtliche Bestände unseres großartigen Lagers zu bemerken, wir geben daher nachstehend nur einige Artikel an und dürfte aus dieser Preisliste jeder Unbefangene schon entnehmen, wie billig er sich seinen Bedarf bei uns beschaffen kann. Wir offeriren:

	Ihrl.	Sgr.	Pf.
$\frac{7}{8}$ breiten Poile de chevre, Stoff zu Hauskleidern, selbstgekostet Elle 4 Sgr., jetzt Elle	—	1	8
$\frac{5}{4}$ = Crepp laine, do. do. do. Elle 5 Sgr., jetzt Elle	—	3	—
$\frac{5}{4}$ = Tartan in den schönsten Mustern, bisheriger Preis 7 Sgr. die Elle, jetzt Elle	—	4	—
30 Stücke $\frac{5}{4}$ breite vorjährige wollene und halbseidene Kleiderstoffe, selbstgekostet Elle 15 Sgr., jetzt Elle	—	7	—
$\frac{6}{4}$ breite schwarze Seiden-Alpaccas, glänzend wie die schönste Seide, selbstgekostet Elle 14 Sgr., jetzt Elle	—	10	—
50 Stücke $\frac{5}{4}$ breite neueste, einfarbige, wollene Herbstkleiderstoffe, eigentlicher Preis 15 Sgr. die Elle, jetzt Elle	—	10	—
$\frac{5}{4}$ breite reinwollene Popeline, bisheriger Preis 15 Sgr. die Elle, jetzt Elle	—	10	—
50 Stücke schwarzen wollenen Moiré zu Unterröcken, etwas außergewöhnlich gediegenes, eigentlicher Preis 14 Sgr. die Elle, jetzt Elle	—	8	—
Ein Pöstchen schwarzen wollenen Moiré zu Unterröcken, bisheriger Preis 8 Sgr. die Elle, jetzt Elle	—	5	—
$\frac{9}{4}$ breiten schwarzen wollenen Rips, das Beste zu Kleidern und Mänteln, eigentlicher Preis 40 Sgr. die Elle, jetzt Elle	—	27	—
$\frac{5}{4}$ breiten Gros Faille, unverwüstlicher schwarzer Seidenstoff zu Kleidern und Mäntelbezügen, bisheriger Preis 2 Ihrl. die Elle, jetzt Elle	1	12	6
$\frac{8}{4}$ breite Englische Tartans, bester Qualität, bisher 40 Sgr. die Elle, jetzt Elle	—	25	—
Reinwollene Chales-Tücher, bisher 8 Ihrl., jetzt	5	—	—
Eine Partie $\frac{8}{4}$ breiten schwarzen Double, zu Mänteln und Winterrocken, früher 60 Sgr. die Elle, jetzt Elle	1	2	6
Eine Partie $\frac{9}{4}$ breite couleurte Buckskins, selbstgekostet Elle 70 Sgr., jetzt Elle	1	20	—
$\frac{9}{4}$ breiten schwarzen Buckskin, bisheriger Preis 80 Sgr. die Elle, jetzt Elle	1	25	—
Gläsner Fabrikate:			
$\frac{6}{4}$ breiten feinen Shirting zu Plätthemden die Elle	—	2	6
Taschentücher das Stück	—	1	—
Percals, Batiste, Dimitte u. s. w. enorm billig.	—	—	—

Pariser Long-Chales.

Bisheriger Preis	24 Ihrl.	25 Ihrl.	30 Ihrl.	35 Ihrl.	40 Ihrl.	50 Ihrl.
jetzt nur	17 Ihrl.	18 Ihrl.	22 $\frac{1}{2}$ Ihrl.	24 Ihrl.	32 Ihrl.	35 Ihrl.

Moltons, Flanelle, Engl. Leder, gestreifte und glatte Hemdenzeuge u. s. w. auffallend billig.

Gebrüder Gutzzeit.

Das Mausoleum der gnädigen Frau.

Novelle von Max Alt.
(Fortsetzung.)

Die Diener tragen die leblose Gestalt in ein Zimmer zur ebenen Erde, wo sie sie niederlassen, während der alte Baron in seltsamer Erregung daneben hertrippelt, und mit gedämpfter Stimme sagt: „Vorichtig Krause! . . . vorsichtig!“ — als wenn er die größte Furcht habe, daß sie den Ohnmächtigen aufwecken möchten. „Vorichtig Krause, . . . und das Rissen etwas höher, . . . so . . . und nun, . . . Babette, . . . schnell . . . Eau de Cologne von meinem . . . Waschtisch — und den Kragen auf, Krause, . . . vorsichtig . . . so . . . und besprengen . . . Eau de Cologne!

Er ist im Begriff, diesen letzten Theil seiner schnell folgenden Ordres selbst auszuführen, als der alte Kammerdiener, der dem Reittnecht einen Wink gegeben, eine Flasche aus dessen Händen nimmt, und den Baron ziemlich unsanft bei Seite schiebt, mit den Worten: „Ach was! Herr Baron! Der Herr Offizier sieht mir nicht aus, als wenn er in dieser Lage viel nach Eau de Cologne fragen würde! — Die wollen wir ihm nachher in's Bad geben; — jetzt wollen wir versuchen, ob wir ihm nicht ein paar Eßlöffel von unserem alten Portwein einlösen können; — das wird seinem Zustand am meisten entsprechen. Es ist nichts als Erfrischung, und die will ich dem Herrn Offizier gern glauben, wenn er sich zweimal bei solchem Wasser durch die tolle Steiriz durchgearbeitet hat.“

„Ja Krause“, sagt der alte Baron, jeden Widerstand gegen die despotische Willensäußerung seines ergrauten Dieners aufhebend, — „ja Krause . . . Du hast recht . . . Portwein . . . ein Paar Eßlöffel, und ein warmes Bad, aber . . . vorsichtig Krause . . . vorsichtig . . . die Uniform!“

Der alte Diener sieht etwas besorgt erst auf seinen Herrn und dann auf die mit einer schlammigen Feuchtigkeit bedeckte Uniform des fremden Offiziers; — dann zuckt er mit einem etwas mitleidigen Lächeln die Achseln, und fährt ruhig fort, aus einem Löffel, mit dem er operirt, allen Wein, den er in den nur wenig geöffneten Mund des Ohnmächtigen nicht hineinbringen kann, — mitleidslos auf den Kopf desselben herabfließen zu lassen.

Endlich scheint der Kranke zu erwachen. — Er athmet hoch auf, wodurch sich seine Lippen ein wenig öffnen, welchen Umstand der alte Krause schnell beim Schopf erfaßt, um ihm hintereinander zwei volle Eßlöffel des stärkenden Weines hinein zu gießen, ohne diesmal einen Tropfen zu verschütten. — „So mein Herr Lieutenant“, sagte er dabei halblaut und zu sich selbst sprechend, — „so, das war schön, . . . und dann will ich sehen, . . . ob der alte Krause nicht in der nächsten Minute weiß, was er zu sagen hat, wenn die Mädchen fragen, . . . welche Farbe Ihre Augen haben.“

Wirklich schlägt der junge Offizier in diesem Augenblick seine Augen auf und sieht etwas erstaunt auf seine Umgebung; — dann bilden seine Lippen mit Anstrengung die Worte: „Mein Triton! . . . mein . . . Pferd!“ — Dann sinkt er noch einmal zurück in das Kissen.

IV.

Während dieser seltsame Vorgang sich zu ebener Erde im Schloß Grüneck abspielte, lag eine Treppe höher Julie v. Grönitz mit einem so süßen, glücklichen Gefühl auf ihrem weißen Lager, auf dem sie sich so viele, lange Nächte in wildem Fieber schmerzvoll umhergeworfen, und das sie nicht wieder zu verlassen gefürchtet hatte. — Oh! wie schön ist das Gefühl der Genesung, — wie schön, . . . wie schön ist das Leben. — Wie zauberhaft wirkt dieser einfache Sonnenstrahl, der in's Zimmer hineinfällt, und dort auf dem blumigen Teppich am Boden umhertanzt, und von den Zweigen der Ulmen vor dem Fenster, die sich leise im Winde bewegen und die er durchdringen muß, bald da, bald dorthin geworfen wird.

Eine Zeit lang sah das junge Mädchen diesem zarten Spiel zu, kindlich lächelnd, — dann sagte sie plötzlich zu der mütterlichen Freundin, die mit einer Handarbeit am Fenster saß:

„Fängt das Wasser noch immer nicht an zu fallen, Tante?“

„Ja mein Kind“, antwortete diese; „es fällt sichtlich.“

„Dat es viel Unglück angerichtet?“

„Das wird es wohl, — leider; denn es war größer als seit langen Jahren.“

„Ach die armen, armen Leute!“ sagte Julie leise.

„Nun ich denke, Dein Onkel wird thun was er kann, um Gott für Deine Genesung zu danken.“

„Der gute Onkel!“ sagte das junge Mädchen dem Neuem zuschauend. — Aber dazwischen schien sie auf etwas zu hören, denn sie gab sich Mühe ihren Kopf soweit vom Kissen zu erheben, daß das rechte Ohr frei ward. — Dann fügte sie nach einer kleinen Pause hinzu: „Es wird so viel gelaufen im Hause, Tante, — ist etwas passiert?“

„Ich weiß nicht, Julie, — es sind vermuthlich Boten mit Nachrichten aus dem Dorfe.“

„Ja, ja . . . es werden Boten . . . mit Nachrichten aus dem Dorfe sein.“

In demselben Augenblick trat so geräuschlos als möglich eine Jofe in's Zimmer, welche der alten Dame eine Botschaft zu überbringen schien. Diese erhob sich etwas erstaunt, legte ihre Arbeit nieder, und sagte an das Lager der Kranken tretend: „Du wirst mich einen Augenblick entschuldigen müssen, liebes Kind; — ich bin gleich wieder da, — Babette wird so lange bei Dir bleiben,“ — und während sie das Zimmer verließ, folgten ihr die Augen des jungen Mädchens, und wendeten sich dann, als sie verschwunden war, forschend auf die Jofe, welche leise die Ordnung im Zimmer noch ordentlicher zu machen suchte.

„Was ist es Babette?“ fragten die Augen so deutlich, daß die Lippen die Worte nur unvollständig zu bilden hatten.

„Ich weiß nicht, gnädiges Fräulein,“ antwortete die Jofe; — „Der Herr Baron befahl mir, die Frau v. Bardeck zu ihm zu bitten, da er verhindert sei, sie aufzusuchen.“

„Wodurch ist er verhindert, sie aufzusuchen, Babette, — ich möchte es wissen!“

„Sie sollen aber nicht so viel sprechen, Fräulein, — Sie wissen, daß es Ihnen verboten ist; — und deshalb, — nur deshalb, will ich sagen, was ich weiß, — weil Sie doch nicht früher aufhören würden zu fragen! . . . Es ist ein Reiter, der irgendwo hat hinreiten wollen vermuthlich, und der vom Wege verirrt mit seinem Pferde in den Strom gekommen ist, und beinahe ertrunken wäre. Als er vor dem Schloß ankam, — verließen ihn die Kräfte, . . . und er sank leblos vom Pferde.“

„Der Arme,“ sagte die Kranke leise, — „ist er jung?“

„Das weiß ich gewiß nicht, — denn ich habe ihn kaum mit einem halben Auge gesehen, so sehr waren sie Alle mit ihm beschäftigt.“

„Wer Alle?“

„Nun der alte Krause, und der Wilhelm . . . und der Herr Baron, . . . sie haben ihn ganz und gar mit Portwein begossen, — und als er erwachte, hat ihn der alte Krause in ein warmes Bad gethan, da die Wirthschafterin schnell herrichten ließ, — und das wird es sich ja nachher wohl herausstellen, ob er jung ist . . . oder alt! — Sol das ist Alles, was ich weiß, — und nun spreche ich auch nicht ein Sterbenswörtchen mehr, . . . und wenn Sie noch 1000 Fragen an mich richten!“

Aber die Kranke fragte nach gar nichts mehr; sie hatte ihre Augen geschlossen, und schien kaum zu bemerken, daß Frau v. Bardeck bald darauf wieder zurückkam, um ihren früheren Platz wieder einzunehmen. „Sie schläft,“ sagte die treue Pflegerin, . . . „sie schläft, . . . tant mieux!“ und sie nahm ihre Arbeit wieder auf.

Ein Paar Minuten noch beschrieben die fleißigen Filetadeln ihre regelmäßigen Kurven, dann singen sie an, sich langsamer, immer langsamer zu bewegen, — bis die kleine Maschine plötzlich stillstand, und die beiden Hebel, außer Trieb gesetzt, unthätig in den Schooß hinabsanken. — Nicht etwa war es ein leichter Schlummer, der eben so plötzlich über die Wärterin gekommen war; — sie hatte sich nur in ihren Sessel zurückgelehnt, und schien in's Leere zu starren. Aber ihre Gedanken mußten in voller Thätigkeit sein, denn sie wiegte leise ihr Haupt, daß ihre grauen Locken in lebhaften Schwingungen verlegt wurden, und lächelte dazwischen, ja lachte ein Paar Mal unterdrückt so stark, daß ihr Oberkörper leise erzitterte. — Vergebens versuchte sie dazwischen, die beiden Hebel wieder in Bewegung zu setzen; es gelang ihr nicht den Willen zur That zu gestalten, und sie mußte so vollständig mit Dem, was sie bewegte, beschäftigt sein, daß sie die Kranke beinahe zu vergessen schien.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

** [Statistisches über Heirathsgesuche.] Heirathsgesuche greifen in fast allen gelesebenen Zeitungen in solchem Maße um sich, daß sie mit Recht die statistische Beobachtung auf sich lenken. Dr. Schwabe hat aus der gelesebenen Berliner Zeitung über 400 solcher Gesuche gesammelt und untersucht. Es ergiebt sich daraus, daß fast dreimal so viel Männer als Frauen auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Heirathsgesuchs in den Hafen der Ehe einzulassen versuchen. Wertwürdigerweise machen die Frauen an das Alter des ersehnten Zukünftigen weniger Ansprüche, als die Männer; denn während 81 Percent Frauen gegen 56 Percent Männer vom Alter ganz absehen, machten 32 Percent Männer und bloß 6 Percent Frauen Anspruch auf die Eigenschaft „jung“. Betrachtet man die Eigenschaften, so giebt man von männlicher Seite in dem Heirathsantrage, respective Gesuche am meisten auf Intelligenz, am wenigsten auf die Confession. Das ist kein üb'les Zeichen, denn ohne Intelligenz sind auch die stillen Eigenschaften weniger werth. Der Umstand, daß 13 Percent Männer und 33 Percent Frauen Bedacht auf eine ordentliche Familie nehmen, beweist, daß das Bedürfnis einer unbescholtenen, geachteten Familie hinsichtlich der Verheirathung einer weiblichen Person wichtiger ist, als der einer männlichen. Die Frauen halten es für nothwendiger, als die Männer, Aussagen über ihren Besitzstand zu machen, und zwar genau für doppelt so nothwendig. Die Angabe eines bestimmten Vermögens findet sich bei 7 Percent heirathslustigen Frauen, so daß die Frauen entschieden überzeugt zu sein scheinen, daß auch in Eheschließungssachen das Geld der Nervus rerum sei. Ueber den Beruf ist nicht viel zu sagen, aber auffällig ist die große Zahl der Kaufleute, Bankiers und Fabrikbesitzer, welche 53 Percent ausmachen.

** [Schicksals-Ironie.] Eine in München stadtbekannt Persönlichkeit, der vielfach genannte und gesuchte „Wunderdoctor“ Haubner, der Erfinder der sogenannten Cholera Tropfen, ist am 26. v. M., an demselben Tage, an welchem ihm in den „Neuesten Nachrichten“ ein bereits für rettungslos erklärter und durch Haubner's vorzügliches Mittel wieder genesener Cholera-Erkrankter öffentlich seinen Dank aussprach, an — der Cholera gestorben.

** [In Frauenkleidern.] Aus Debreczin in Ungarn wird uns ein Fall berichtet, der lebhaft an Nestroy's „Müllweib“ erinnert, das bekanntlich ein „Müllmann“ war. Der Correspondent erzählt: Jüngst wurde hier eine in der Stadt bekannte Frau, die schon seit Jahren sich von dem Verkaufe der Milch ernährte, von der Cholera befallen und in das für Frauen bestimmte Spital gebracht. Nach den Anordnungen des Arztes sollte die Kranke frottirt werden. Wer malt nun das Erstaunen der Wärterin, als sie bei der erwähnten Manipulation wahrnahm, daß besagtes Milchweib eigentlich ein Milchmann gewesen, und trotzdem derselbe in stetem Verkehr mit Frauen stand, als solcher nicht erkannt wurde. Nach Constairung dieser untrüglichen Thatsache wurde der Weib-Mann sogleich in das Männerhospital transferirt, wo er nach einigen Stunden der Cholera erlag. Selbstverständlich kann nun eine weitere Untersuchung nicht stattfinden, und so bleibt die Ursache dieser, wie man erzählt, fast siebenjährigen Verkleidung unaufgeklärt.

** Wirft man einen Blick auf die Speisefarten der verschiedenen Nationen, so erscheinen die buntesten Contraste. Der Nordländer hält es mit starken Maßzeiten, der Bewohner des Südens mit äußerst mäßigen. Den Eskimo entzückt Thran und Seehundfleisch, von welchem letztern er seine 5—8 Pfund im Handumdrehen vernichtet, während dem Neapolitaner einige Macaroni und etwas Olivenöl zu seinem Mittagstisch genügen und Spaniens edler Sohn mit einigen Zwiebeln und etwas hartem Käse zur Revolution sich für und fertig hält. Blutsuppe war das Hauptgericht der Spartaner; die vornehmen Römer zur Zeit des Augustus und der späteren Kaiser sigelten ihren Saumen mit den auszerlesensten Hochgenüssen aller Zonen. Siebenschläfer, gefüllt mit Schweinehäsel, Gehirn von Frauen und Flamingos, Rachtigallenzungen, Drosseln und Krametsvögel kamen in mächtigen Schüsseln auf ihre Tafel; einem Gourmand von Senator schmeckten seine Karpfen nur dann, wenn sie mit lebendig in den Leich geworfenen Sklaven gemästet worden waren. Für die Diplomaten, eine in Südamerika und in höchst fruchtbareren Gegenden wohnhafte Völkerschaft, giebt es — man staune! — keinen feineren Tafelgenuß, als Kalk und Thonerde, monatelang bildet diese zu drei- bis fünfviertel Pfund täglich ihre ausschließliche Nahrung, wenn hier noch von Nahrung die Rede sein kann. Dem Franzosen geht nichts über Bouillon und Saucen, dem Engländer nichts über Roastbeef und Pudding. Den Bewohnern der Fidschi-Inseln aber gilt Menschenfleisch als die Crème ihrer Dinners.



Anzeigen.

Adler-Union.

Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Directe Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

ohne Zwischenhäfen anzulaufen,

vermittelt der prachtvollen Deutschen Dampfschiffe I. Classe, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft, **Goethe, Schiller, Herder, Lessing, Wieland, Klopstock, Gellert, Th. Körner.**

Die Expedition des Dampfschiffes **Goethe**, Capt. **Wilson**, findet

Donnerstag, den 30. October d. J., Morgens statt.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. 165, II. Cajüte Pr. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Thlr. 55.

Auskunft erteilt die **Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft** in **Hamburg**, sowie die von der Gesellschaft zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen ermächtigten Expedienten und deren im Inlande angestellten Agenten.

Auction.



Montag, den 15. September,

Vorm. 11 Uhr,

soll am Schauspielhause hieselbst ein einmaliger sehr leicht fahrender und im besten Zustande sich befindlicher

neunziger Postwagen,

welcher vorher auf dem Hofe des Kaufmanns Herrn G. A. Scharffenorth auch schon gesehen werden kann, durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

Sablowsky.

Ein aufgefrischtes Stück Rundholz soll ich im Auftrage am **15. d. Mts.**, Vormittags 11 Uhr, auf dem Michaelson'schen Holzplazze meistbietend verkaufen.

Boltz.

Öffentliche Arbeiten.

Behufs Ermittlung von Unternehmern zur Beschaffung von

4000 m. Bordsteinen,
680 cbm. gewöhnlichen Pflastersteinen,
8000 □ m Koppsteinen

zur Pflasterung des Unterweges in Schmelz ist auf **Dienstag, den 16. September c.,** Vorm. 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein Submissions-Termin anberaumt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im gedachten Local zur Einsicht aus. Das ganze ausgetobene Steinquantum wird in 8 Loose zu gleichen Theilen zerlegt. Die Offerten sind versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen im gedachten Termin abzugeben und sollen in Gegenwart der etwa Erschienenen um 12 Uhr geöffnet werden.

Memel, den 2. September 1873.

Der Kreisbaumeister
Meyer.

Dienstag, den 16. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Hause des Mühlenbesizers Herrn Lehmann, Wielenstraße, anderweitig abgepfändete 2 Sophas, Schränke, Stühle, Haus- und Küchengeräthe in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden. **Wittowsky, Executor.**

Mittwoch, den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, soll beim Kaufmann Herrn Engies, Vommelsvitte, ein anderweitig abgepfändetes Schwein in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

Wittowsky, Executor.

Mittwoch, den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen beim Kaufmann Herrn Engies, Vommelsvitte, mehrere anderweitig abgepfändete Haus- und Küchengeräthe durch mich verkauft werden.

Wittowsky, Executor.

Die neuesten

Marmor- u. Mabafter-Waaren

zur Stickerei sind in großer Auswahl angelangt.

O. W. Neumann.

Für Seelente!

Echte blaue Duffels,
Flanelle

blaugraue Moltons,

Englisch Leder,

blangestreifte Hemdenzeuge

empfehlen zu soliden Preisen

Gronau & Tennigkeit,

Marktstraße 41.

Glance-Handschuhe mit 2 Knöpfen

in weiss, couleurt und schwarz empfang eine neue Sendung in vorzüglicher Qualität

à 15 und 17 1/2 Sgr. pro Paar.

J. Priester.

Loose

zur 9. Dombau-Lotterie und zur Deutschen Lotterie,

letztere noch kurze Zeit, empfiehlt

Wilhelm Fischer.

Die erwartete Sendung

Strickwolle

ist angelangt und empfehle dieselbe in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

C. W. Neumann.

Die erwarteten

seid. Damen-Cachenez u. Gravattentücher

empfangen in schöner Auswahl und empfehlen dieselben zu den bekannt billigen Preisen

Gronau & Tennigkeit,
Marktstraße 41.

Sprech an empfiehlt Schieferdecker'sches und Schönbuscher Bier.

Nur noch bis Freitag Abend

(in keinem Falle länger)

bauert mein diesmaliger Verkauf am hiesigen Platze, wovon ich meine sehr werthen Kunden hiermit ergebenst benachrichtige. Um das Lager möglichst

auszuverkaufen,

habe die Preise abermals ermäßigt.

H. Lachmanski

aus Königsberg,

J. J. Memel, Marktstraße 3. 4.

NB. Die Wiedereröffnung der Commandite findet erst im April k. J. statt.

Einige Str. Makulaturpapier sind zu haben
Libauerstraße No. 9, oben

Victoria

Illustrirte Master-

u. Modezeitung.

300 Schnittmuster. 200 Illustrationen u. 1500 Illustrationen. Von allen Modezeitungen hat die VICTORIA die grösste Verbreitung. Sie verdankt dieselbe dem Umstande, dass sie beim Wechsel der Mode stets die richtige Mitte zu halten wusste und dem einfachen Haus-Anzuge nicht geringere Aufmerksamkeit widmete, als der elegantesten Gesellschafts-Toilette.

Mit Hilfe der correcten Schnittmuster der VICTORIA und ihrer durch leicht verständlichen Text erläuterten Illustrationen ist die Selbstanfertigung von Toiletten- und Wäsche-Gegenständen etc. auch ungeübteren Händen leicht möglich. Dasselbe gilt auch von der reichen Auswahl von Handarbeiten.

Als Extra-Zugabe enthält die VICTORIA ohne Preiserhöhung jährlich

24 colorirte Modekupfer,

welche ihr einen Vorzug verleihen, den kein anderes Blatt bei gleichem Preise darbietet.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-Speditionen zu dem äusserst billigen Preise von 22 1/2 Sgr. vierteljährlich an. Probenummern gratis.

Schwarzen ächten Seiden-Sammet,

schwarze schwere Seiden-Stoffe,

3/4 breite reinwollene Ripse,

Crepps, Piquees und Cachemirs

zu Pelzbezügen

empfehl in grosser Auswahl zu billigen Preisen

J. Priester.

Ausverkauf!

Da ich für die Folge entschlossen bin, nur ein **Special-Tuch- und Garderoben-Geschäft** zu frequentiren, so stelle ich mit dem heutigen Tage meine

☞ **sämmtlichen Manufactur-Waaren,** ☞
die ich nicht mehr zu führen beabsichtige, **zum Ausverkauf.**

Ich empfehle zu und unter Kostenpreisen besonders:

Mein Lager fertiger Confectionen, als: Wintermäntel, Jaquets, Talmas, fertige Unterröcke und Staubröcke und das völlig sortirte Lager neuester Kleiderstoffe in feinen, mittelen und billigen Qualitäten;

eine reiche Auswahl Französischer Long-Chales neuer Velour-Tücher und Plaids in carrirt und gestreift;

Tischdecken und Möbelstoffe, wollene und halbwollene Deckenzeuge, Carpets, Teppiche, feine Fenster-Gardinen in Nett, Mull, Gaze und Biquee;

den sämmtlichen noch vorhandenen Bestand in Leinen, besonders feine Vielefelder Leinen und feine Einsätze; desgleichen Bettdrillliche, Bettzeuge, Federleinen, Shirting, Dowlas, Chiffon &c.;

desgleichen feine breite ächte Sammete und Patent-Sammete, schwarze Seidenzeuge, alle Arten Flanelle und Moltons, gestrickte wollene Unterhemden und Hosen für Herren und Damen, Cravatten, Tücher und Cachenez.

Gleichzeitig empfehle ich mein vollständig sortirtes

Tuch- und Buckskin-Lager,
enthaltend alle Neuheiten der Saison,

☞ zu den mäßigsten Preisen. ☞

Die Anfertigung wird unter Leitung eines gediegenen Zuschneiders ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Benjamin Kundt,
Friedrich-Wilhelmstr. 23—24.

☐ **Lager couleurter Seidenzeuge zu Roben.** ☐

☞ **Neueste Farben! — Grosse Auswahl!** ☞

☐ **Sämmtliche Farben Moire Antiques, Gros de solide, Gros d'Elite, Gros de Suez, Gros Cachemir, Epingles, Taffets, Atlasse, gestreifte und carrirte Seidenstoffe empfiehlt zu soliden Preisen**

J. Priester.

Englische Wäcken

empfehl in allen Größen

Otto Meyer.

Täglich von 7 Uhr ab
frische Kaffeebuchen und Storchnefter
empfehl die Conditorei von

R. Daum, Thomasstr. 8—9.

NB. Bestellungen jeder Art werden sauber ausgeführt.

☞ **Stridwolle** ☞

erhielt eine große Sendung und empfehle dieselbe in guter Qualität zu **ermäßigten Preisen.**

Ferdinand Weiss.

NB. Zephyr-, Castor-, Moos-, Gobelins- und Siswolle in allen Farben und vorzügl. Qualität billigst.

Petroleum

feinster Qualität in der Droguen-Handlung von

R. Gutzzeit, Marktstraße 3. u. 4.

☞ **50 Mille** ☞

prima Antwerpener Dachpfannen
verkaufe — wegen Räumung eines Platzes — zum billigsten Preise.

Louis Müller.

Damen-Tuche

in modernsten ächten Farben verende in beliebiger Meterrzahl zu Fabrikpreisen. Muster franco.

Sagan.

J. Crüsemann.

Ausverkauf!

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Seidenstoff-Lagers empfehle
eine grosse Partie schwarzer Seidenzeuge
 in Deutscher und Französischer Waare spottbillig.

Otto Meyer.

Zuch-, Manufactur- und Leinenwaaren-Handlung.



Ausverkauf von Kleiderstoffen

Da sich im Laufe dieser Saison in meinem Lager eine große Anzahl durchgängig reeller Kleiderstoffe angesammelt hat, gebe ich dieselben, um damit so schnell als möglich zu räumen, zu sehr billigen Preisen ab.



Albert Fischer.

Oel-Farben,

fertig zum Selbst-Anstrich, billigt bei
Wilhelm Pott.

C. W. Neumann.

Petroleumlampen

jeder Art!!!
 Grösste Auswahl!!!
 Billige Preise!!!

Sämmtliche
 Theile auch einzeln!!!
 Wiederverkäufern
 ansehnlichen Rabatt!!!

Ältere Lampen

werden jederzeit zur
 Reparatur u. Umänderung
 angenommen!!!

C. W. Neumann.

China-Wasser,

von
Adolph Heinrich

Leipzig (Hohmannshof),
 vorzüglichstes und reellstes Mittel gegen
 das Ausfallen der Haare sowie gegen die
 lästigen Schuppen und Flechten auf dem
 Kopfe, empfohlen von fast allen Herren Aerzten
 des In- und Auslandes, von vielen tausend
 Personen mit günstigstem Erfolg angewandt,
 empfiehlt à Flasche 1/2 Zhr. u. 1 Zhr.

Gustav Pasedag,
 Coiffeur, Memel.

Tapeten und Borduren

empfehlte zu billigen Preisen

Wilhelm Pott.

Strickwolle

erhielt in bekannter guter Qualität und empfehle zu billigen Preisen.
Louise Frölich.

Slopstoffs Werke, 10 Bändchen klein 8°,
 halbfranz. gebunden und
 sehr gut erhalten, sind zu verkaufen. Wo? erkährt man
 in der Expedition dieses Blattes.

Eichene Saatonnen-Stäbe
 sind zu haben bei **Mason Smith & Co.**

Anerkannt u. empfohlen.
**R. F. Daubitz'scher
 Magenbitter,**
 fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz
 in Berlin, Charlottenstr. 19.
 Lager in Memel bei **O. H. Engel.**
 Veräufert durch Dankschreiben von Privat.

Eine gute Jagdflinte

wird zu kaufen gesucht. Näheres bei Schmiedemeister
Zerlatke, Neuer Part.

Wer einen noch möglichst guten erhaltenen Betschirm zu verkaufen hat, beliebe sich zu melden
 Schlenkstrasse No. 6, oben.

Ein Kuhfals, 9 Monate alt, dunkelgrau, mit weissen Flecken, ist am 12. September, Morgens, von Gut **Goehhosen** entlaufen. Wer Kenntniz von dem Verbleib desselben erhält, wird um Mittheilung gebeten.

Ein reicher Herr oder Dame wird um ein Darlehen von 150 Zhr. a 6 pCt. Zinsen zu einem wohlthätigen Zweck dringend gebeten. Wozu das Darlehen verwendet werden soll, wird mündlich mitgetheilt werden. Adressen unter der Chiffre Z 150 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Ein Mädchen in gelehrten Jahren, welches in Handarbeiten geübt ist, sucht bei Kindern eine Stelle. Zu erfragen
 Sattlerstrasse No 4 bei
Lapzin.

Eine erfahrene Wirthin ist zu erfragen
 Brauerstrasse No. 7, oben.

Für ein Comptoir wird ein Beherling gesucht.
 Näheres bei **A. Siebeberg, Löpferstr. 1.**

Ein gebildetes Mädchen oder Frau wird zur Erziehung einiger Kinder für gutes Gehalt und anständige Behandlung von gleich gesucht. Zu melden in der Expedition dieses Blattes.

Ein ordentliches Mädchen oder alleinstehende Frau findet in einer kleinen Wirthschaft eine gute Stelle. Näheres in der Expedition b. Blts.

Ein anständiges Mädchen wird zur Hilfe in der Wirthschaft und zum Nähen gewünscht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein zuverlässiges, sauberes Stubenmädchen wird gesucht
 Schuhstrasse No. 10—11.

Ein anständiges Dienstmädchen, das die Wäsche versteht, wird von sofort gesucht
 Schlenkstrasse No. 23.

Ein tüchtiges Dienstmädchen, das in der Küche Bescheid weiss, kann sich in der Börse, 1 Treppe, melden.

Ein Piano wird zu mietzen gesucht. Adressen unter A. F. nimmt die Expedition des Dampfboots entgegen.

Badewannen

sind wieder miethesfrei bei **F. W. Fest.**
 Dasselbst kann sich ein ordentliches Dienstmädchen melden.

Ein möbl. Zimmer zu vermietzen ein einzelne Herren oder Damen Paradiesstrasse 5, vis-a-vis dem Ballstpl. 3.

Eine Stube, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, mit oder ohne Möbel, ist zu vermietzen. Näheres in der Expedition dieses Blattes

Eine obere Wohnung, aus grossem Zimmer, zwei Schlafkabinetten, Küche, Kammern und Keller, auf Wunsch auch Pferdebestall und Heugelass, ist an eine kleine Familie zu vermietzen
 Mühlenstrasse 13, vor dem Steinhof.

Eine Wohnung, bestehend aus 2—3 Zimmern wie auch Wagenremise und Pferdebestall ist von sogleich zu vermietzen bei
 Gustav Rosenfeld,
 Marktstrasse 11.

Eine angenehme Wohnung von 2 Zimmern, Kammer und Küche ist Löpferstrasse No. 1, am liebsten an einzelne Herren oder Damen, zu vermietzen.

Ein freundliches **Laden-Lokal**, zu jeder Branche sich eignend, hat von gleich zu vermietzen
Ferdinand Weiss.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Herrmann Daniel Ventler zu Dommels-Bitte und Emma Louise Amande Boywood, letztere im Beistande ihres Vaters, des pensionirten Briefträgers Johann Gottfried Boywood, haben durch Ehe- und Erbvertrag vom 22. August d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des vertragsmäßig Vorbehaltenen beigelegt.
 Memel, den 25. August 1873.

Königl. Kreisgericht.
 Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die von dem Kaufmann Friedrich Goerte aus Schmelz bei Memel, als Inhaber der eingetragenen Firma: Friedrich Goerte, dem Friedrich Wilhelm Matthias Rostek ertheilte Procura ist erloschen. Dies ist in unser Protocollregister eingetragen am 8. September 1873.

Memel, den 6. September 1873.

Königl. Kreisgericht.
 Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Ludwig Eduard Boenhardt und Henriette Plennis, letztere im Beistande ihres Vaters, des Eigenthümers Adam Plennis, sämmtlich von Dommels-Bitte, haben durch den Vertrag vom 6. September d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des vertragsmäßig Vorbehaltenen beigelegt.
 Memel, den 6. September 1873.

Königl. Kreisgericht.
 Zweite Abtheilung.

Memel, den 10. September 1873.

Bekanntmachung.

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gasconsumreste für den Monat Juli c. binnen 8 Tagen an unsere Stadtasse abzugeben, widrigenfalls wir genöthigt sind, die Gasleitungen schließen zu lassen.
 Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. B. Siebert** in Memel.
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Memel.